

Fachsymposium „Stadtgrün“
10. - 11. Juli 2013 in Berlin-Dahlem

Natur durch Kultur – Urbane Lebensqualität durch Grün

Prof. Rainer Schmidt,
Beuth Hochschule für Technik, Berlin

Natur durch Kultur

Urbane Lebensqualität durch Grün

Prof. Rainer Schmidt

A stylized illustration of a landscape with rolling hills and four trees of increasing size from left to right. The trees are represented as solid dark red circles on thin stems. The hills are represented as dark red shapes. The entire illustration is set against a white background and is positioned in the lower right quadrant of the slide.

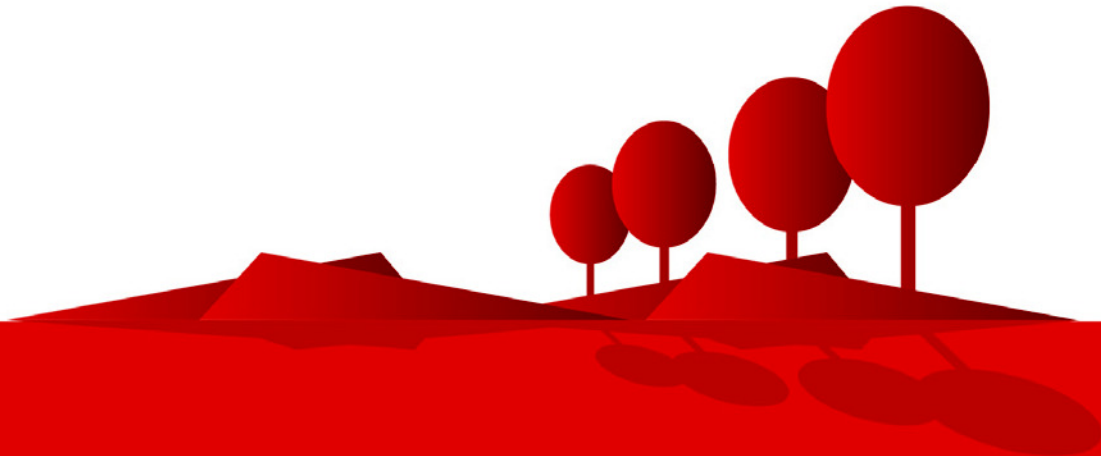
Natur durch Kultur

Natur durch Kultur

Trends in der Freiraumplanung

Projekte

Prof. Rainer Schmidt



Das Thema scheinen einen Widerspruch zu beinhalten ... „ Natur durch Kultur?“

Vergessen wir nicht, dass Natur durch falsche Verständnisse von Zivilisation seit der Antike für Leben und Wirtschaft beansprucht und zerstört worden ist!

Vergessen wir auch nicht, dass es in Ländern die noch keine Industrialisierung durchwandert haben, wie z.B. Myanmar, eine hohe Kultur der Integration von Natur in das überwiegend landwirtschaftliche Arbeiten gab und bis heute gibt.

Stellen wir die Frage „**Natur durch Kultur**“? für Europa, so haben wir es historisch mit Phasen der frühen und späten Antworten von Kultur auf die Industrialisierung zu tun.

Aus der Industrialisierung

und dem

Wachsen der Stadt

und ihrer

Funktion als Produktionsort für Massen von Gütern

mit den **Bedürfnissen von Massen als Arbeitskräften**

- resultiert das **Bedürfnis aus hygienischen Gründen**
und der **Anreiz für die ehemals auf dem Land arbeitenden**
neuen Stadtbürger: ein Stück Heimat / Landschaft / Grün
für bessere Lebensqualität zu bieten . . .

Freiraum ist Kultur

Die englischen Gärten stehen hierbei an vorderster Front des Kampfes um eine künstliche Gestaltung von Natur – dies als Produkte der Romantik in Malerei, Literatur und Landschaftsgestaltung.

Die enge Verflechtung von Kunst und Raumbildung in der Anlage der Gärten der Romantik muss als Ersatz für Verluste, als vorbeugende Bewahrung von Kulturlandschaft und zugleich als vorbeugender Ausgleich für die zu erwartenden Verluste von Natur durch Industrialisierung gesehen werden



Freiraum ist Kultur

Romantik als Antwort auf die Trennung von Rationalität und Sinnlichkeit durch die neuen Lehren von Descartes und Newton, als Antwort auf die beginnende Industrialisierung und neue Tendenzen des 18. Jahrhunderts



Prof. Rainer Schmidt

Freiraum in Städten zu schaffen und zu erhalten ist nichts Selbstverständliches und Normales.

Viel eher ist es die kulturelle Errungenschaft städtebaulicher Entwicklung.

Grünflächen prägen die **Identität einer Stadt.**

Sie strukturieren und definieren Stadt- und Straßenräume. Präzise gesetzte Plätze, Gärten und Parks bilden das Gegengewicht zu Bauten und fügen sich in die Hierarchie differenzierter Stadtquartiere ein.

Sie werden beiläufig wahrgenommen oder wachsen zu Identitätstiftenden Orten heran.

Grünflächen

sind nicht nur Surrogat obsolet gewordener Landschaft, sondern zeigen

einen städtisch geprägten Inhalts- und Formenkanon, der sich gleichermaßen im Gebauten wie im Vegetabilen ausdrückt.

In Abhängigkeit von Größe und städtebaulicher Zuordnung wird Authentizität und Unverwechselbarkeit in Gebrauch, Material und Gestalt erreicht.

Platz und Park sind prädestinierte Orte des öffentlichen Lebens.

Die **größte Leistung der Landschaftsarchitektur**

ist der Weitblick,

Freiraum in der Stadt, Grünzüge, Grünsysteme
zu entwickeln.

Das ist keineswegs selbstverständlich.

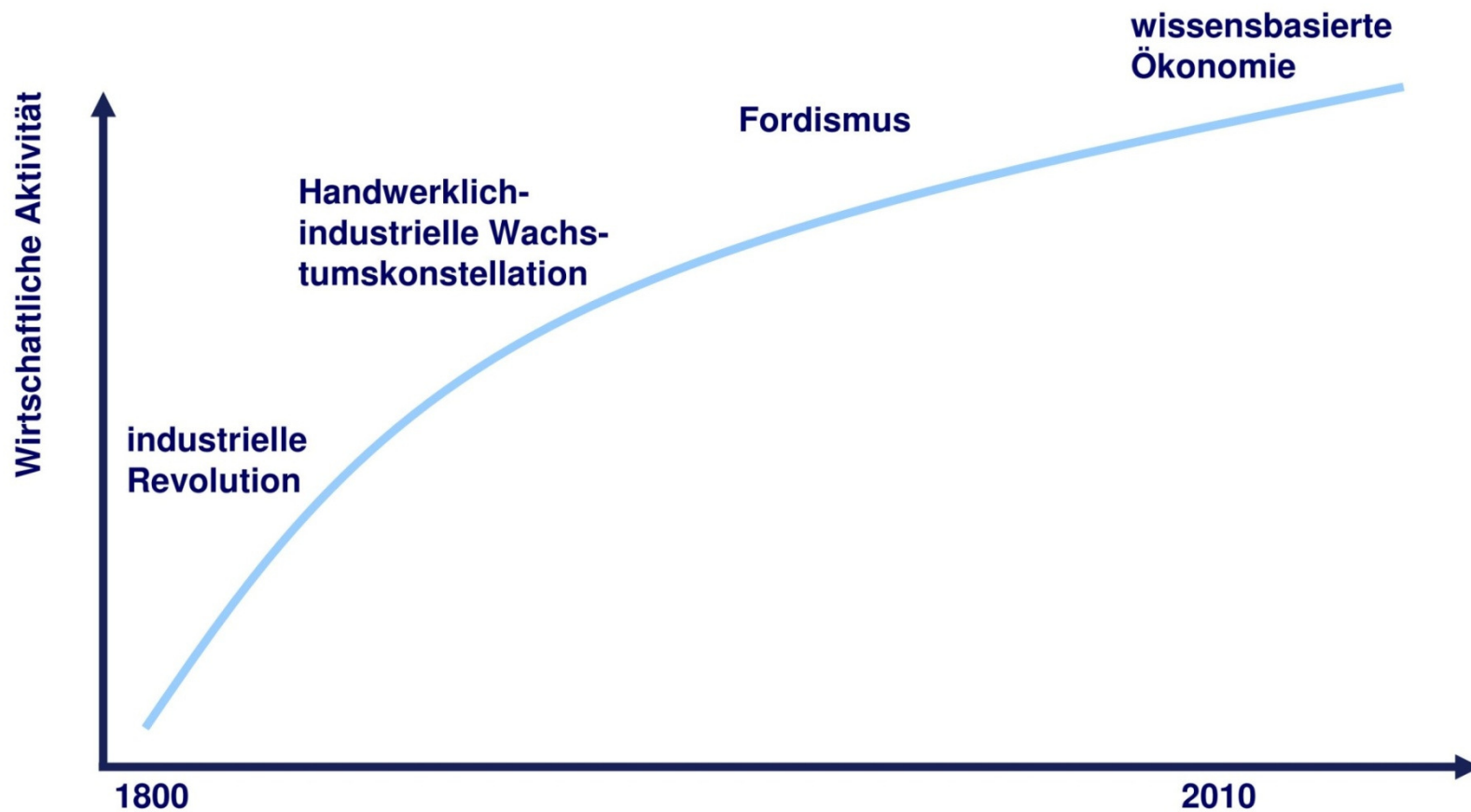
Gute Ergebnisse

können nur

**im produktiven Zusammenspiel
von Politik und Bürgerschaft**
erreicht werden.

Veränderungen der Stadtgestalt nach Ende der Industrialisierung

Serielle Produktion, auch Fordismus genannt, hatte ihre erste Blüte in Amerika und Europa um 1900 dann noch einmal nach dem zweiten Weltkrieg, kurz bevor die Trendwende vom anhaltenden quantitativen Wachstum mittels Massen-Produktion und Konsum hin zur Stagnation der industriellen Krise – bereits durch die Ölkrise und zugleich warnende Stimmen des Club of Rome angezeigt – Verbreitung fand.



Die Rolle der Stadt als Industriestandort ist vorbei !

Heute leben wir

mit **Wachstum und Schrumpfung am gleichen Ort,**

kreiseln um einzelne **Orte der Qualifizierung von Werten.**

Freiraum spielt hierbei eine erhebliche Rolle

für die Steigerung

von Lagewert, Image und Aufenthaltsqualität

im Kampf um

Einwohner und Unternehmen.

Die urbanen Zentren profitieren heute davon, dass sich die wissensintensiven Dienstleistungen in ihnen bevorzugt konzentrieren, weil sie hier einen hochwertigen Ressourcenpool für qualifizierte Arbeitskräfte, Zuliefermärkte und eine gut ausgestattete Kommunikations- und Transportinfrastruktur vorfinden. (Häußermann/Läpple/Siebel 2008)

Demografische Entwicklung

Binnenwanderung der 18 bis unter 30 jährigen seit 2000



2000

Demografische Entwicklung

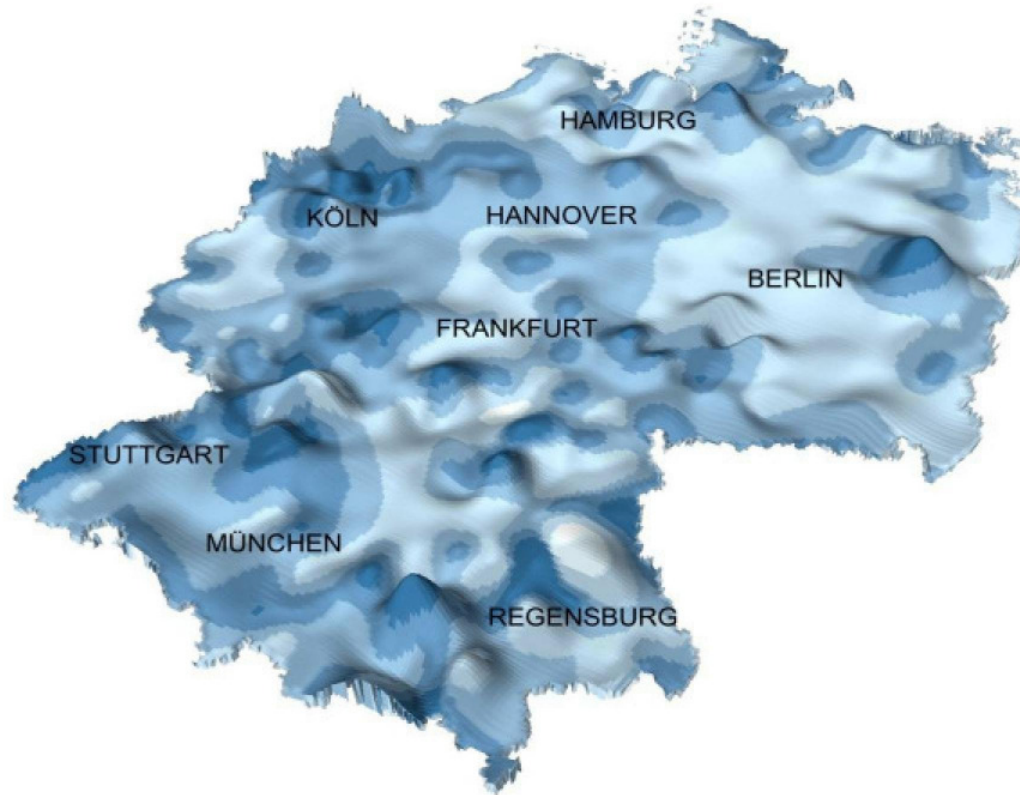
Binnenwanderung der 18 bis unter 30 jährigen seit 2000



2001

Demografische Entwicklung

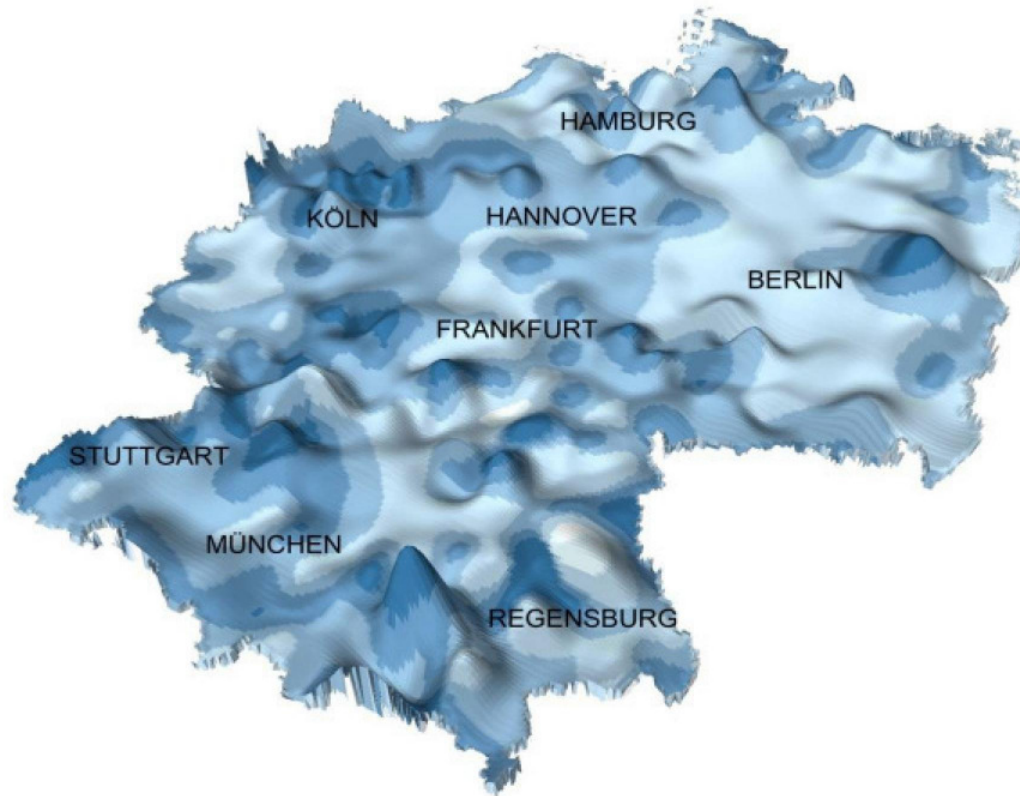
Binnenwanderung der 18 bis unter 30 jährigen seit 2000



2002

Demografische Entwicklung

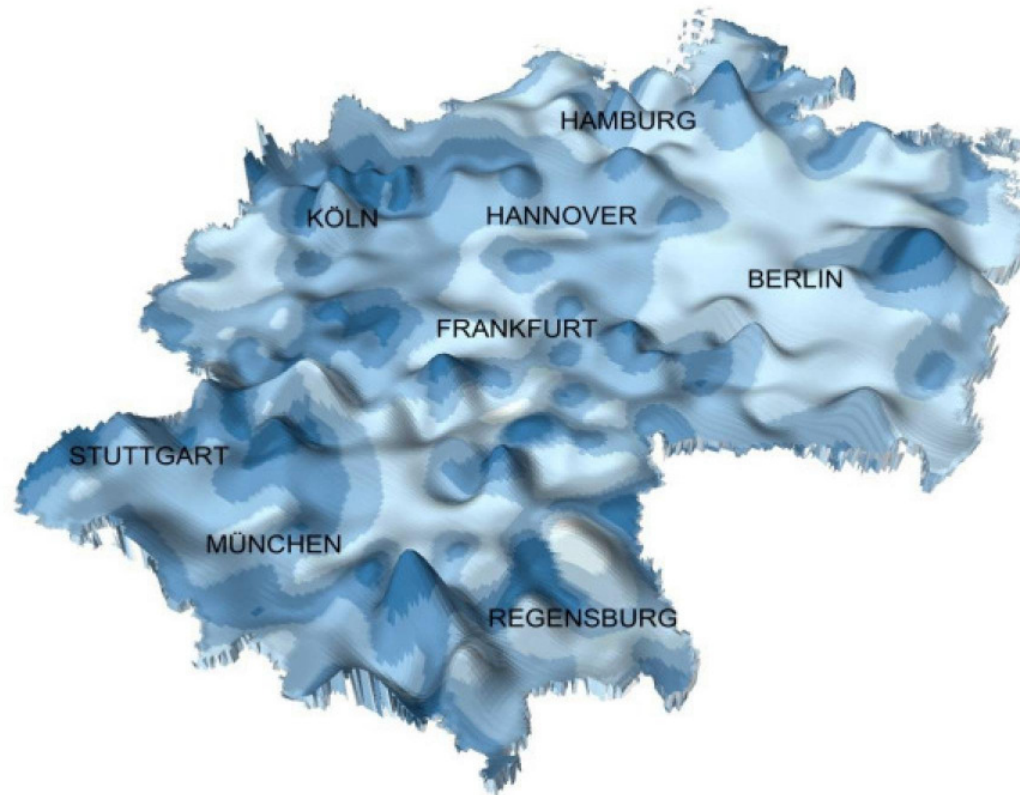
Binnenwanderung der 18 bis unter 30 jährigen seit 2000



2003

Demografische Entwicklung

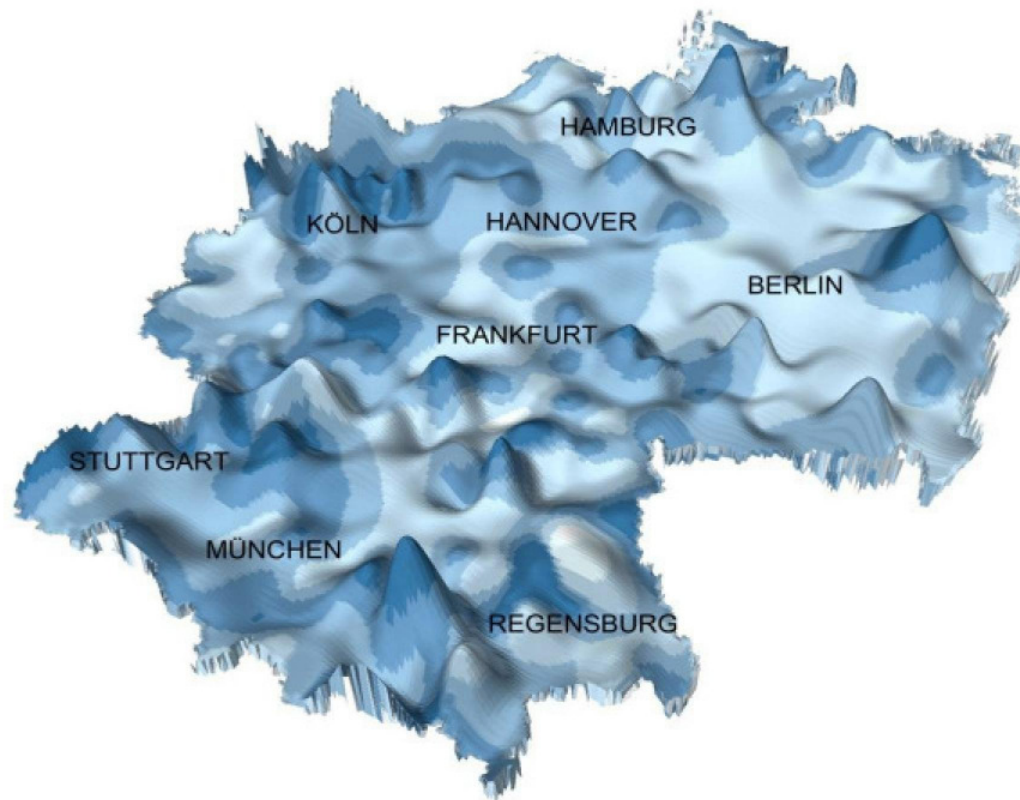
Binnenwanderung der 18 bis unter 30 jährigen seit 2000



2004

Demografische Entwicklung

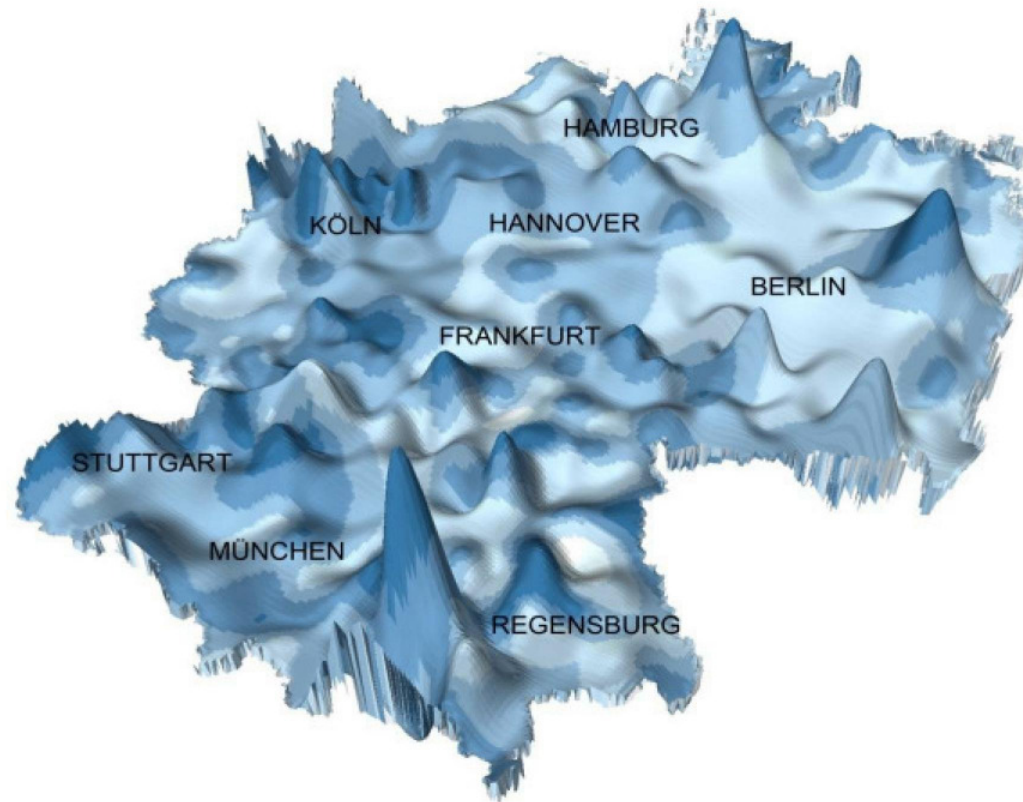
Binnenwanderung der 18 bis unter 30 jährigen seit 2000



2005

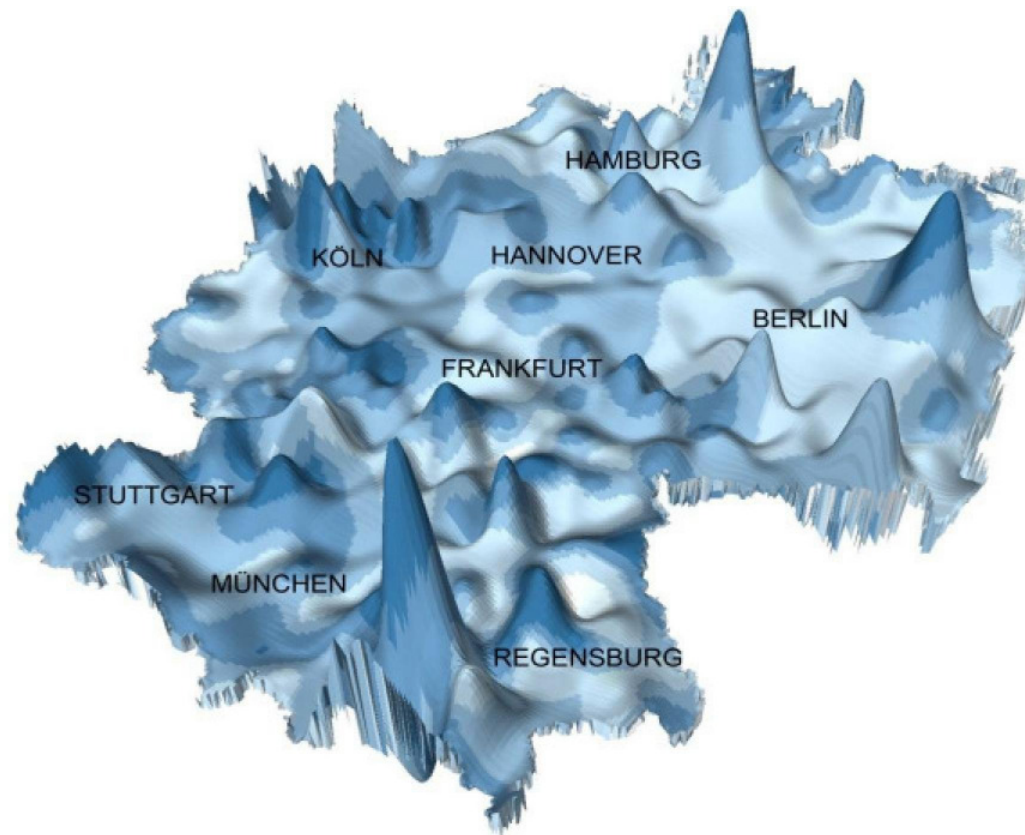
Demografische Entwicklung

Binnenwanderung der 18 bis unter 30 jährigen seit 2000



2006

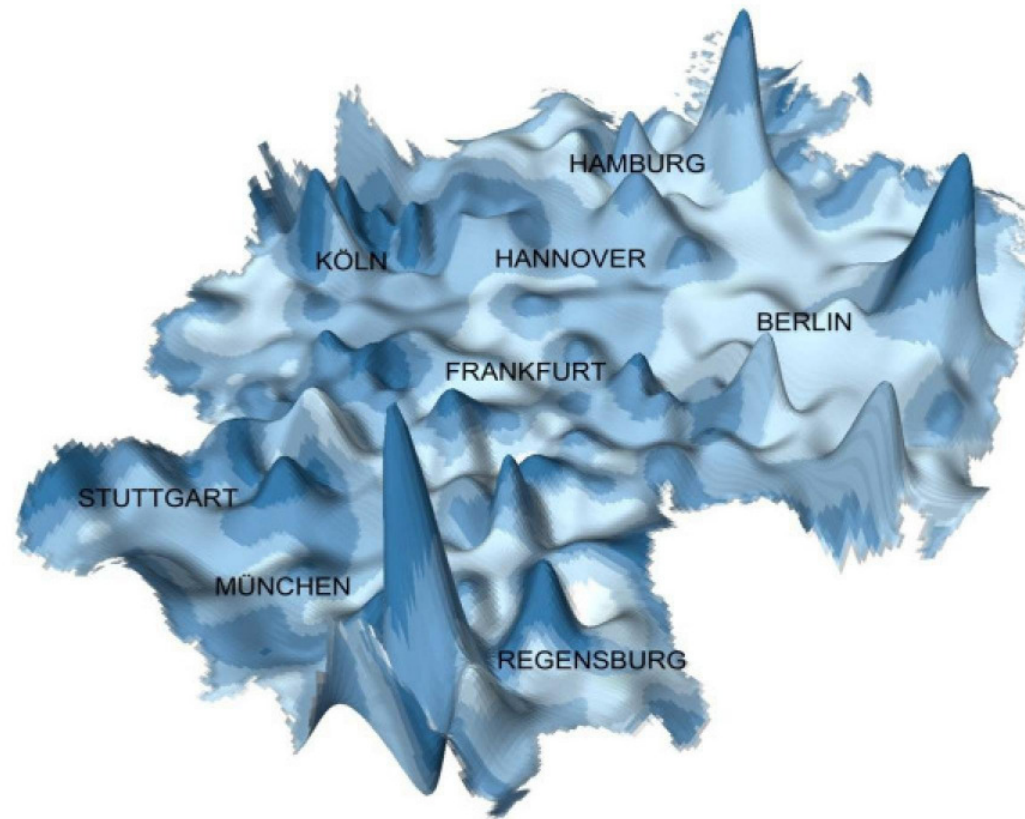
Binnenwanderung der 18 bis unter 30 jährigen seit 2000



2007

Demografische Entwicklung

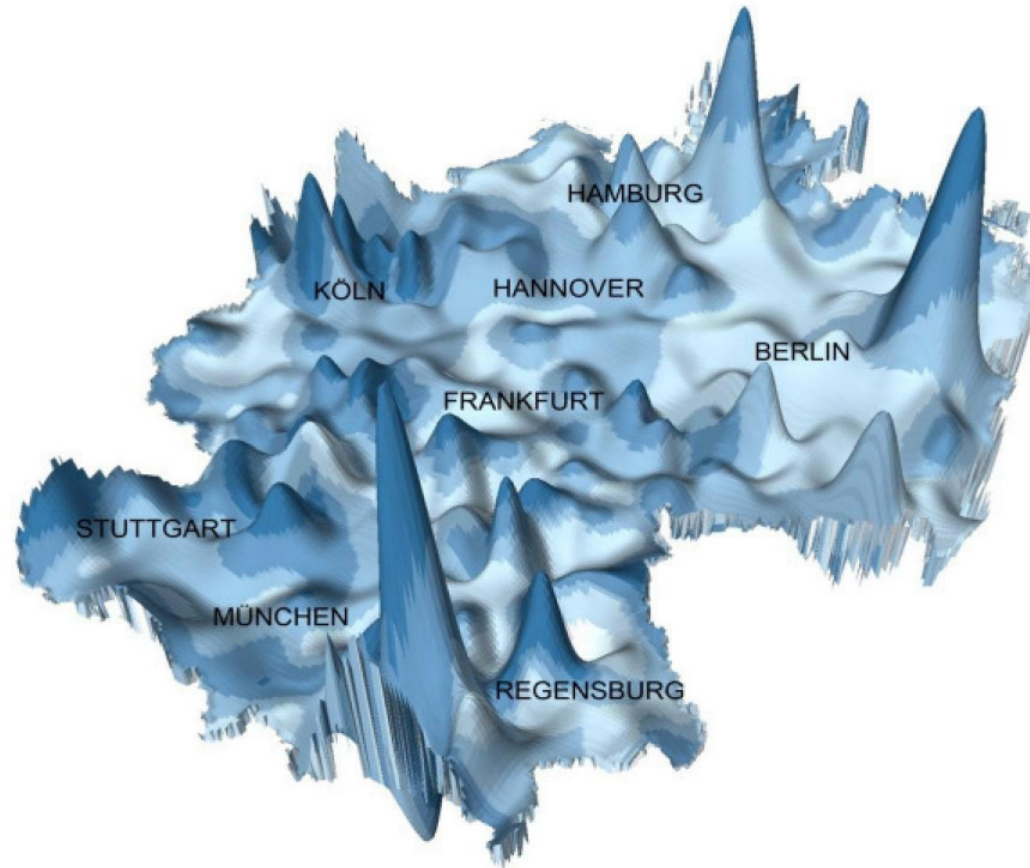
Binnenwanderung der 18 bis unter 30 jährigen seit 2000



2008

Demografische Entwicklung

Binnenwanderung der 18 bis unter 30 jährigen seit 2000



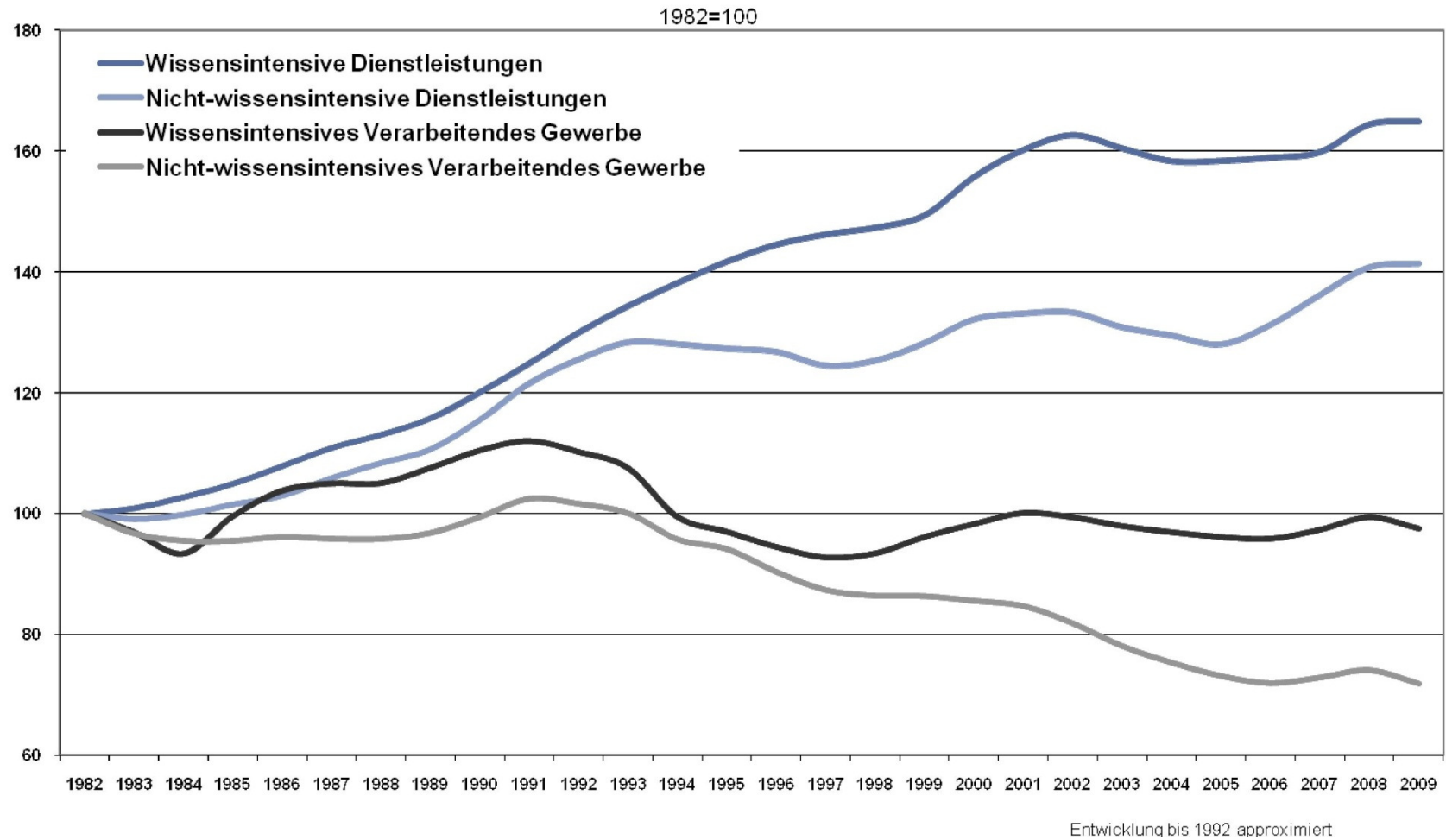
2009

Dort wo die Lagewerte
infolge von Landschaft,
Freiraumqualitäten
und hohen
Aufenthaltsqualitäten unübertroffen sind,
z.B. in **der Metropolregion München**,
ist **Natur traditionell in die Entwicklung von Stadt und Landschaft
integriert** und
ist zum **Bodenwertfaktor Nr. 1** geworden.

Die Nachfragen nach diesen Qualitäten kommen von **gut verdienenden Mittel- bis Oberschichten unterschiedlicher Milieus.**

Sehr stark im Kommen sind die jungen Eliten der „Kreativ-Milieus“, die Umweltbewusstsein und Informationstechnologie gleichermaßen zum Dreh- und Angelpunkt ihres bürgerlichen Interesses, ihrer Profession und ihres Gelderwerbs machen und **das Leben in der Natur genießen wollen.**

Wissensökonomie - Entwicklung der Wirtschaftsbereiche seit 1982 – Deutschland



Die Wissensarbeiter der Zukunft bevorzugen Orte, die divers, tolerant und für neue Ideen offen sind.

Innovative Milieus lassen sich durch die **kulturelle Identität des Ortes**, Lernprozesse über heterogene soziale Kontakte und ein bestimmtes Image und Zusammengehörigkeitsgefühl charakterisieren (Frey 2006).

Es bedarf weniger der Optimierung der harten Infrastruktur als vielmehr der **symbolischen Kulisse und der sozio-kulturellen Topografie** des Standortes. (Dirksmeier/Helbrecht 2008)

Im **heutigen Standortwettbewerb** erfüllen die urbanen Gärten und Parks **weitaus mehr Funktionen**, als nur für die Naherholung und die klimatische Befindlichkeit.

An dieser Stelle der kleinen historischen Skizze schließt sich der Kreislauf der Bedeutungszuweisungen gegenüber der Natur von der Antike bis heute und kennzeichnet die **Natur als Konstante im Wandel** gesellschaftlicher Werte und **kultureller Orientierungen**.

Kultur polarisiert:

Wissensstress – Unüberschaubarkeit der Optionen

Kultur kontrolliert:

Veri Chip – Lokalisierbarer Personalausweis

Natur harmonisiert:

Balance – Im Einklang mit der Welt

Die fortschreitende Geschwindigkeit in technischen Entwicklungen, die wachsende Mobilität, das neue Dienstleistungs- und Kommunikationszeitalter wecken die Sehnsucht nach neuer Sinnlichkeit und Romantik.

Natur als Erlebnisraum

in dem der Mensch seine körperlichen Sinne, seine **ganzheitliche Wahrnehmung** ausleben kann.

Natur bedeutet in diesem Fall Ruhepol und Rückzugsort inmitten des sich immer schneller entwickelnden Geschehens.

Unsere jetzige Zeit ist vergleichbar mit der Ära der frühen Industrialisierung, der die Zeit der Aufklärung voranging, in der **Descartes und Newton** mit ihren wissenschaftlichen Ansätzen zur **Rationalisierung der Weltsicht** beitrugen.

Damals war die **Philosophie der Romantik** die Antwort auf die Entwicklung der modernen Wissenschaften, die **Vernunft und Sinnlichkeit** trennten.

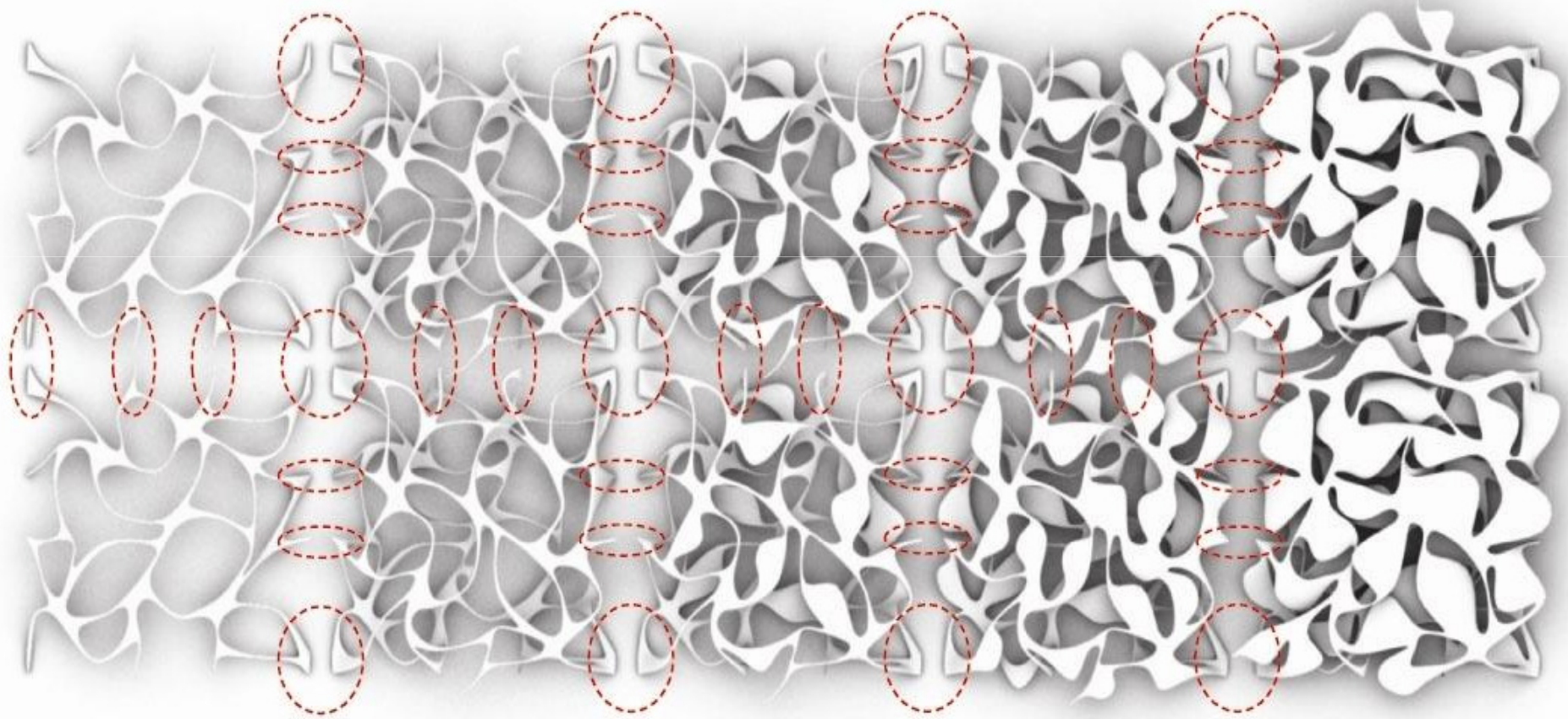
In Architektur, Landschaftsarchitektur und in vielen Designsparten lässt sich der Hang zu organischen, ornamentalen und „unrationalen“ Formen als neues Romantikdesign interpretieren.



Die Romantik **versuchte wieder zum** ganzheitlichen Mensch zu kommen, der seine Umgebung sowohl **vernunftbegabt als auch sinnlich, also ganzheitlich, wahrnimmt**. Der Mensch kann nur **glücklich und zufrieden sein, seine Bedürfnisse ausleben**, wenn er dies **gleichzeitig sowohl rational als auch sinnlich-emotional tun kann**.

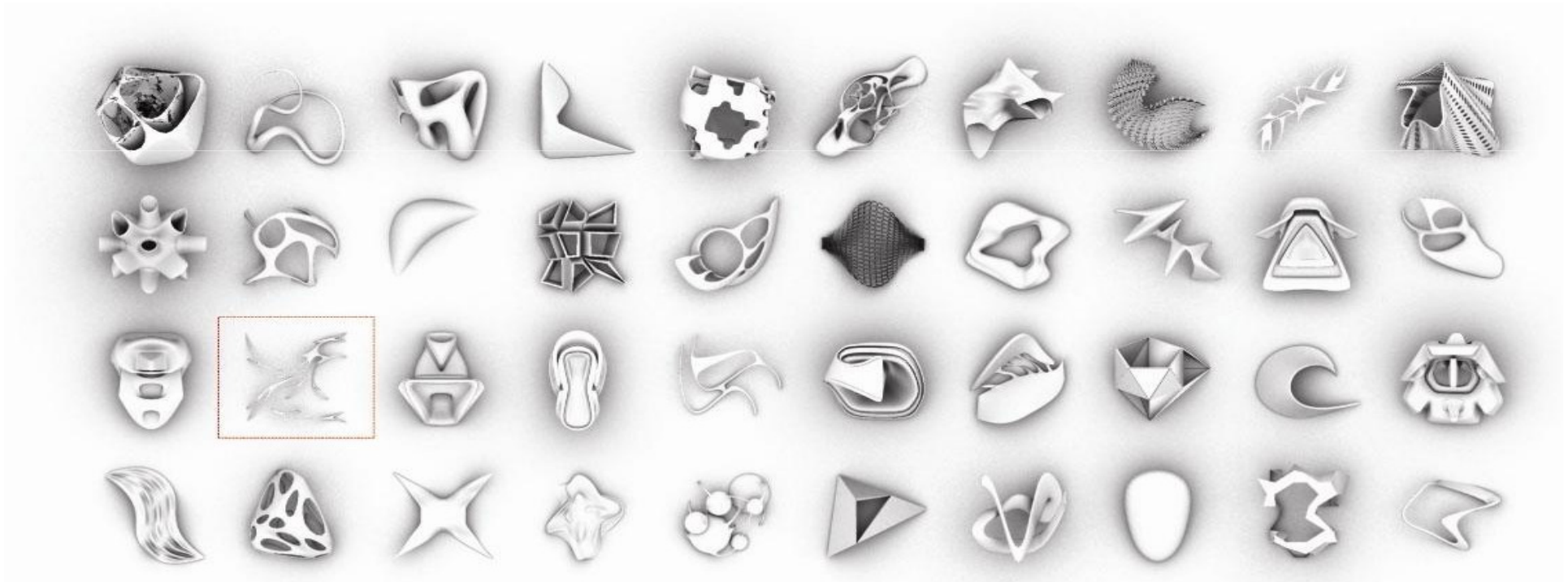
Auch heute lässt sich diese Entwicklung – weg vom der technischen, rationalen Weltsicht – hin zum ganzheitlichen Empfinden beobachten

Natur wird häufig missverstanden und als „dauerhaft“ vereinfacht, im Unterschied zu **zeitgenössischen Arten zu leben, zu kommunizieren**, Wandel von Struktur, Textur und Materialien zu realisieren ...



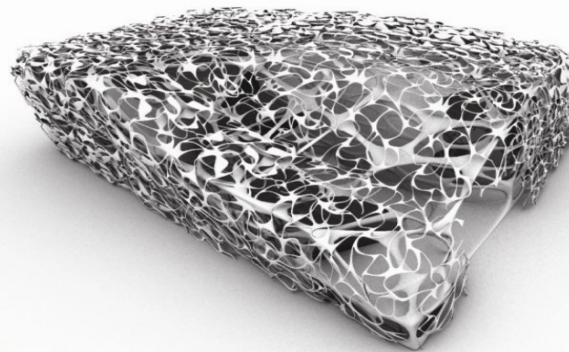
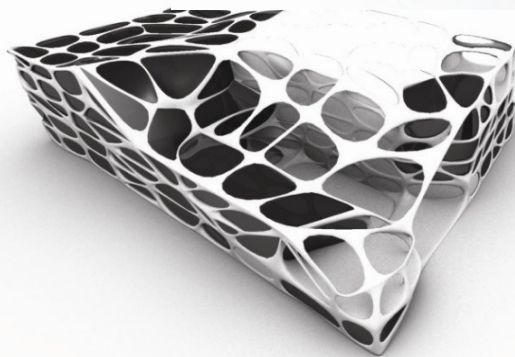
Masterthesis of Fernanda de la Torre, DIA Dessau, 2011

Die neuen Design Ansätze der „Organik“ wenden **organische Formen an für Elemente von Struktur und Textur**. Sie bereichern so funktionale Räume an mit Bedeutung und zugleich mit **der strukturellen und textuellen Materialität** der „**eingeschriebenen Natur**“ von Umgebungen (Menschen / ihren Bewegungen in Räumen, Flora und Fauna)



Masterthesis of Fernanda de la Torre, DIA Dessau, 2011)

„Organik“ führt die **Vermächtnisse der Romantik in neuer Form fort**.
Informelle Muster von natürlichem Wachstum werden für informelle Prozesse
der **Aneignung von Räumen** raumbildend transparent gemacht.



Masterthesis of Fernanda de la Torre, DIA Dessau, 2011

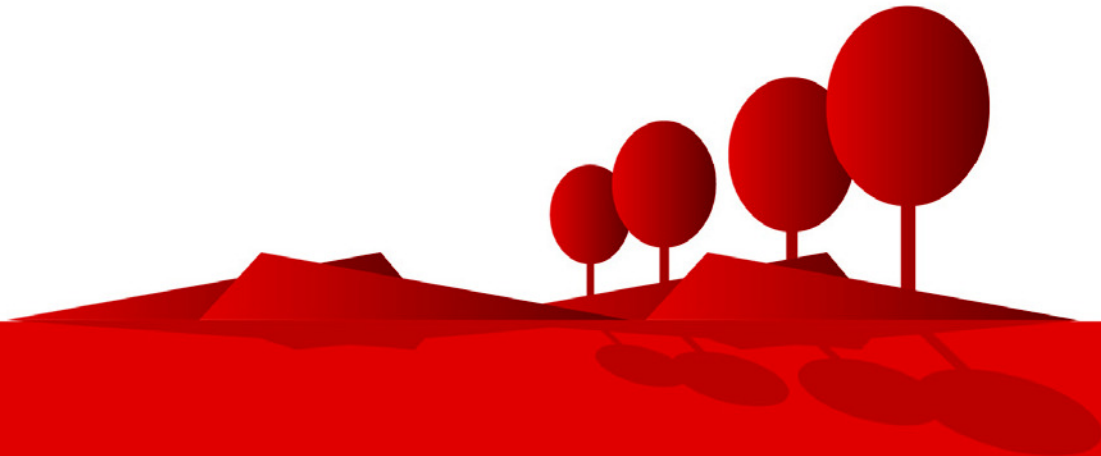
Natur durch Kultur

Natur durch Kultur

Trends in der Freiraumplanung

Projekte

Prof. Rainer Schmidt



➤ **Zeitgeist**

Was erwarten Nutzer von urbanen Freiräumen?

- Destressing
- Lounging
- Disneyfication

➤ **Ökologie**

Basis der Freiraumplanung

➤ **Hybride**

Wohnen und Arbeiten wachsen zusammen

➤ **Kommunikation**

In der Wissensgesellschaft wächst die Bedeutung der Kommunikation

➤ **Urbane Gärten**

Selbstversorgung in der Stadt

Natur harmonisiert:

Balance – Im Einklang mit der Welt

Der “Natur Park”:

Der Blick auf die **Ganzheitlichkeit von Natur, Ökologie und Spiritualität** .

Das Interesse an Vegetation ist hoch.

Entspannung, Attraktion und Erlebnis – auch das Erlebnis von Natur – sind Ansprüche an öffentliche und urbane Räume. Der Park erfüllt das Verlangen nach der “Erfahrung von Natur”.

So **versuchen wir den verlorenen Kontakt zur Natur zurück zu erlangen.**

Mobile Kommunikation und Video Telefonate versprechen flexible, mobile und personalisierte Dienstleistungen. Interessen und Verabredungen haben sich seit den letzten 25 Jahren vervielfacht. Führt auch zu Terminstress:

74 Prozent der 20 bis 25 Jährigen sehen ihre Freunde regelmäßig – 1973 waren das noch 57 Prozent.

Gemeinsame Aktivitäten und Abhängen in der Natur reduzieren diesen Stress und übertragen soziale Wärme. –
Natur bringt Menschen zusammen

Hacke statt Handy

33% der Manager und leitenden Angestellten sehen Gartenarbeit als Mittel gegen Stress im Job an.

ISO-Institut, Germany

Der Garten als Stressausgleich

Natur verbindet

“Langsam bewegen wir uns auf eine Zeit zu in der die Menschen wieder lernen, die Natur zu beobachten, um selbst besser zu leben ”

Li Edelkoort

Gemeinsames erleben in der Natur entstreßt und vermittelt soziale Wärme

Leben auf der Wiese

Relaxen und Entspannen im Grünen ist eine neue Form von Lebensqualität geworden.

Warum sind Parks so wichtig für Städte?

Im urbanen Raum können Parks das Wohlbefinden und die **Lebensqualität der Stadtbewohner entscheidend verbessern.**

Spazierengehen und Promenieren zählen heutzutage nicht mehr zu den gängigsten Freiraumnutzungen. Der Trend geht zum Grillen, Picknicks, auf der Wiese liegen, Sonnenbaden, Radfahren, Skaten, Surfen und Golf. Das Grün ist ein Gebrauchsgegenstand, um Freunde zu treffen, Spiele zu spielen oder Sport zu treiben.

Natur als Lifestyle Produkt

Eine neue Generation von Gärtnern nutzt **Natur als kreativen und kommunikativen Raum.**

Mobilität und Flexibilität wecken den Wunsch nach perfekten, kontrollierten Erholungsräumen zum Abschalten und gemeinsamen Zeit verbringen. **Das Verlangen nach Unterhaltung und Spaß.**

Dies spiegelt sich wieder in der **Entwicklung von Erlebnis- und Vergnügungsparks**. 100 Millionen Besucher in EuroDisney (9 Jahre nach der Eröffnung, in 2001) – 20 weitere solche Erlebnisparks werden derzeit in Europa und China geplant

Second World: “Cities” in Las Vegas - **Scheinwelten**

Der Park als erweiterter Lebensraum – Draussen wird Drinnen. Die Grenze zwischen Drinnen und Draussen verschwindet. Der Rasen ist der Teppich und Spielfeld im “grünen Wohnzimmer”. Der Park erfüllt den Wunsch nach Naturerlebnis.

Second Nature: “Eden Projekt” in Cornwall, England- **Scheinwelten**

Der Freizeitpark mit 12.000 Pflanzenattraktionen ist 35 Fußballfelder groß

- **Zeitgeist**
Was erwarten Nutzer von urbanen Freiräumen?
- **Ökologie**
Basis der Freiraumplanung
- **Hybride**
Wohnen und Arbeiten wachsen zusammen
- **Kommunikation**
In der Wissensgesellschaft wächst die Bedeutung der Kommunikation
- **Urbane Gärten**
Selbstversorgung in der Stadt

Basis der Freiraumplanung

ökologische Funktion

- Boden
- Wasser
- Klima, Luft
- Fauna und Flora

- **Zeitgeist**
Was erwarten Nutzer von urbanen Freiräumen?
- **Ökologie**
Basis der Freiraumplanung
- **Hybride**
Wohnen und Arbeiten wachsen zusammen
- **Kommunikation**
In der Wissensgesellschaft wächst die Bedeutung der Kommunikation
- **Urbane Gärten**
Selbstversorgung in der Stadt

Hybride

Wohnen und Arbeiten verschmelzen

- Überall kann gearbeitet werden
- Die Wissensgesellschaft braucht inspirierende Orte



Hybride: Beispiel Campeon Infineon Headquarter, Unterhaching



Prof. Rainer Schmidt

Hybride: Beispiel Campeon Infineon Headquarter, Unterhaching



Prof. Rainer Schmidt

Hybride: Beispiel Campeon Infineon Headquarter, Unterhaching



Prof. Rainer Schmidt

Hybride: Beispiel Campeon Infineon Headquarter, Unterhaching



Prof. Rainer Schmidt

Hybride: Beispiel Campeon Infineon Headquarter, Unterhaching



Prof. Rainer Schmidt

Hybride: Beispiel FU Seminaris Campus Hotel Berlin Dahlem



Prof. Rainer Schmidt

Hybride: Beispiel FU Seminaris Campus Hotel Berlin Dahlem



Prof. Rainer Schmidt

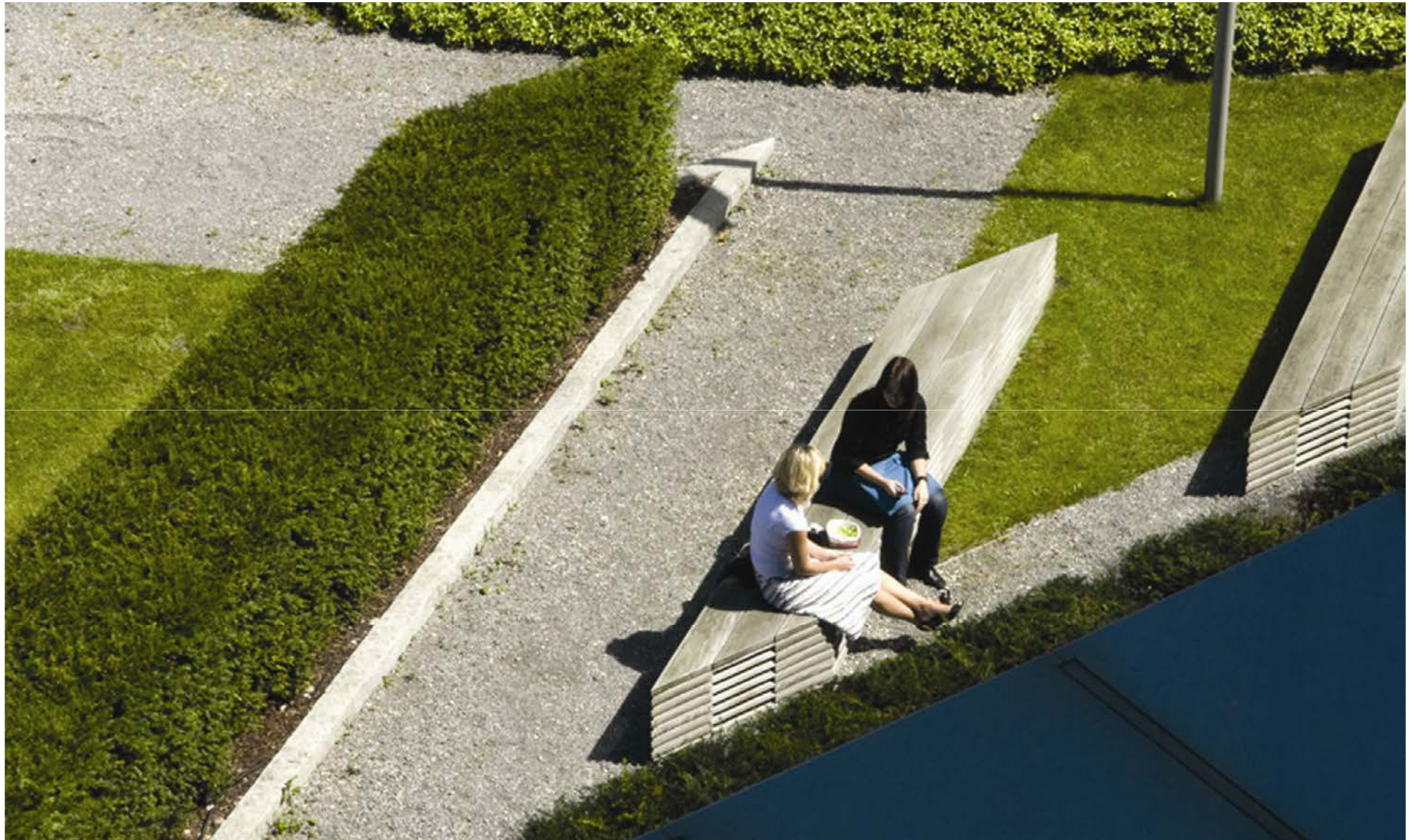
- **Zeitgeist**
Was erwarten Nutzer von urbanen Freiräumen?
- **Ökologie**
Basis der Freiraumplanung
- **Hybride**
Wohnen und Arbeiten wachsen zusammen
- **Kommunikation**
In der Wissensgesellschaft wächst die Bedeutung der Kommunikation
- **Urbane Gärten**
Selbstversorgung in der Stadt

Kommunikation



Prof. Rainer Schmidt







- **Zeitgeist**
Was erwarten Nutzer von urbanen Freiräumen?
- **Ökologie**
Basis der Freiraumplanung
- **Hybride**
Wohnen und Arbeiten wachsen zusammen
- **Kommunikation**
In der Wissensgesellschaft wächst die Bedeutung der Kommunikation
- **Urbane Gärten**
Selbstversorgung in der Stadt

Soziotainment und Entspannung anbieten und eine Welt voller Abenteuer planen:

“Hinter jedem Garten verbirgt sich ein Paradies.“ (Derek Jarman)

Urbane Gärten: Niederrad in Frankfurt a. Main



Prof. Rainer Schmidt

Urbane Gärten: Beispiel Prinz-Eugen-Kaserne



Prof. Rainer Schmidt

Urbane Gärten: Beispiel Prinz-Eugen-Kaserne



Prof. Rainer Schmidt

Urbane Gärten: Beispiel Prinz-Eugen-Kaserne



Prof. Rainer Schmidt

- Zivilisation als Nutzerin von Natur
- Zivilisation als Zerstörerin von Natur
- Kultur als Bewahrende/ als Neu-Erfindende von „Natur“

- Verstehen von Natur als Urkraft
- Aufnahme von Natur in Wissenschaft/ Kunst
- Wirtschaftliche Nutzung von Natur
- Spiegelung von Natur in Gestaltung
- Sehnsucht nach Harmonie mit der Natur

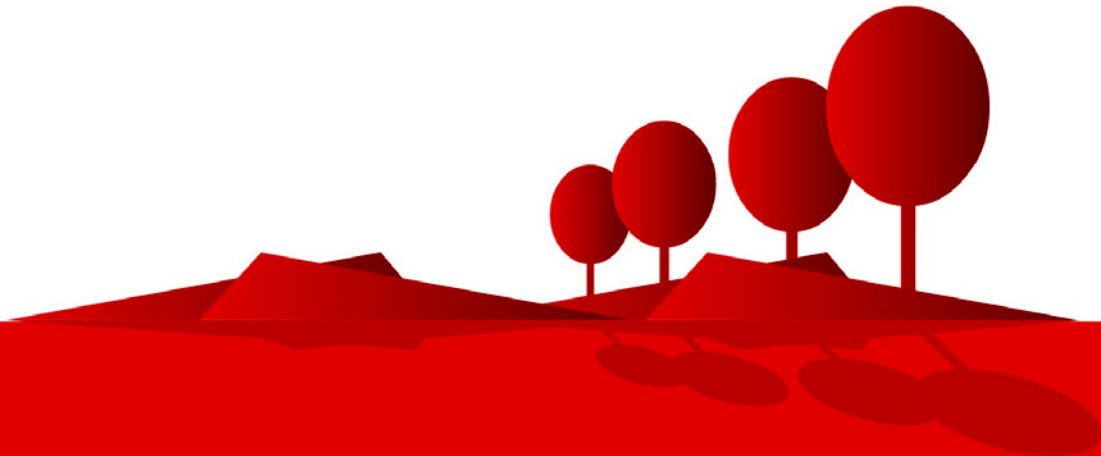
Natur als Daseinsvorsorge für **die neue Gesellschaft**

Natur als Daseinsvorsorge für den **Umbruch**

.... Daseinsvorsorge neu verstanden/ „City by Landscape“ als Prinzip und „Common Ground“ als Raum- Angebote für die Wahrnehmung von Natur und für ihre kulturelle Aneignung

Urbane Lebensqualität durch Grün

Prof. Rainer Schmidt

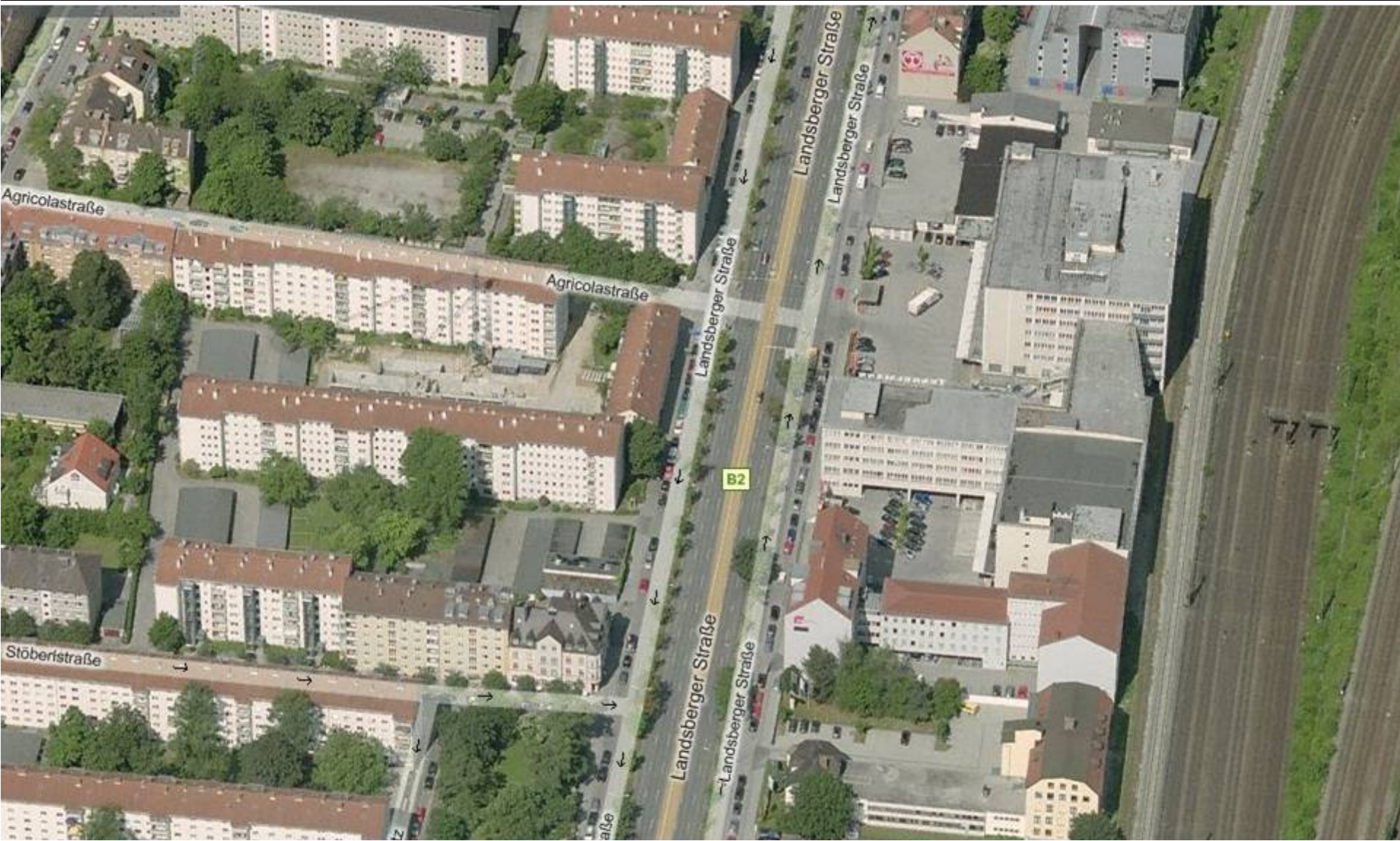


Es gibt viel zu tun: Denn so sehen unsere Städte vielerorts aus:

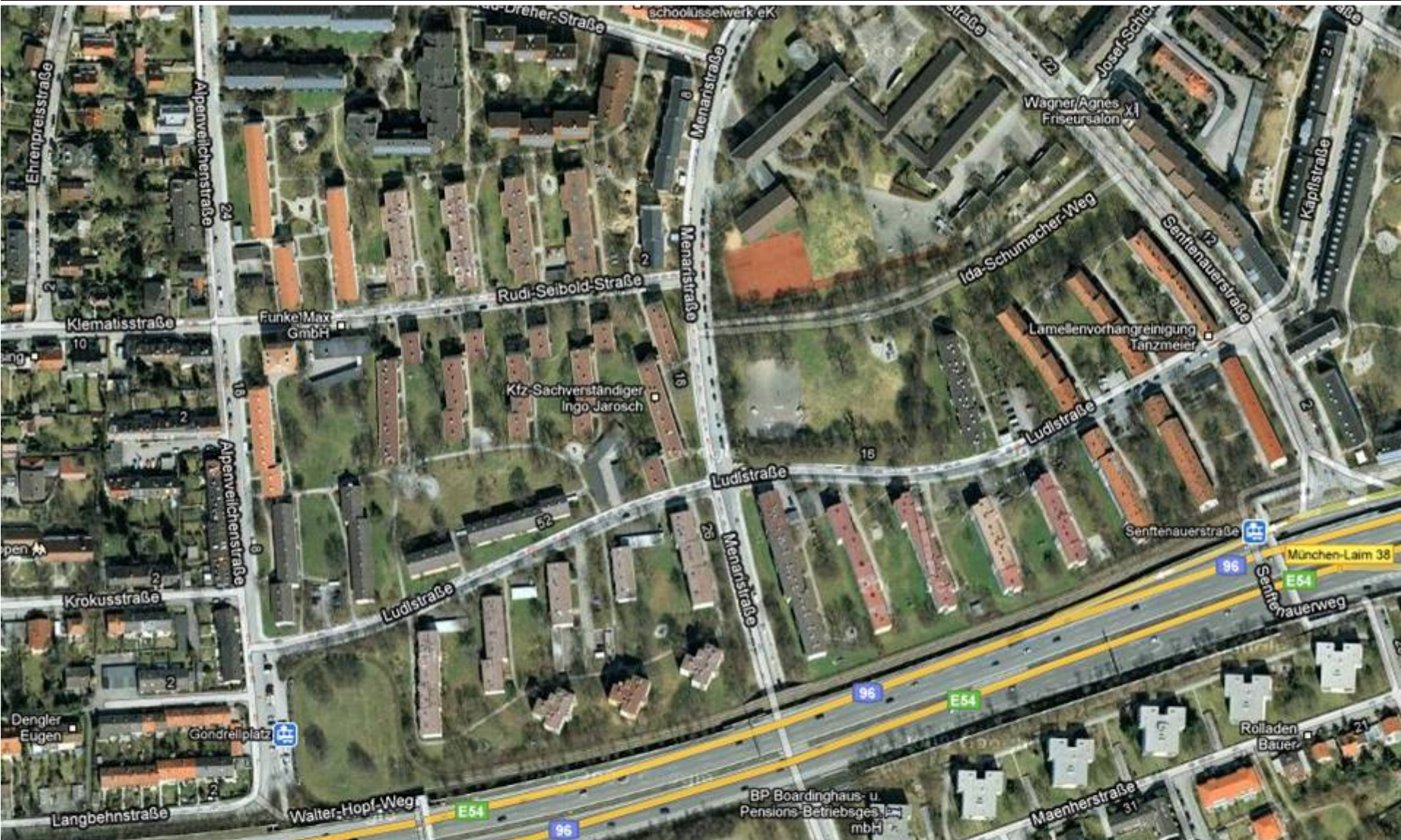


Prof. Rainer Schmidt

Tote Straßenräume



Anonyme Wohnregale



Prof. Rainer Schmidt

An lauten und stinkenden Verkehrsadern



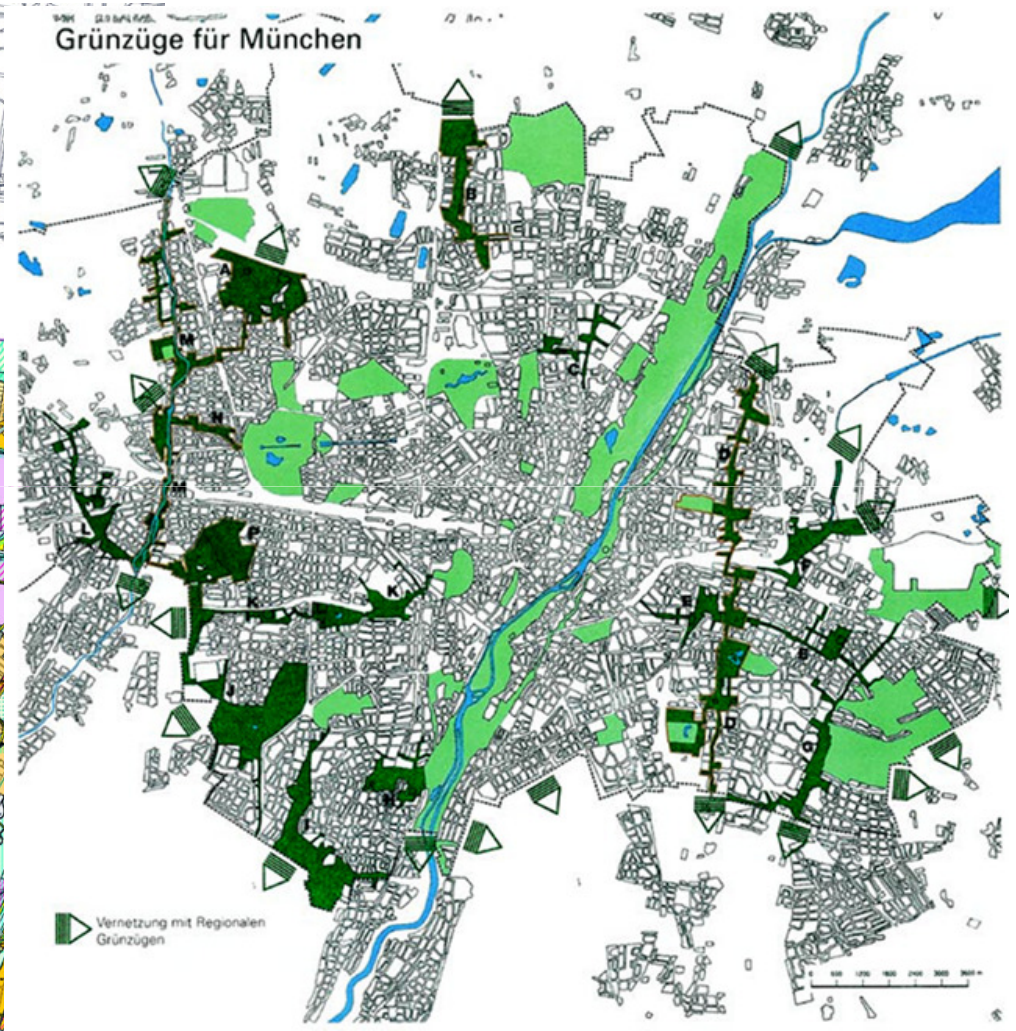
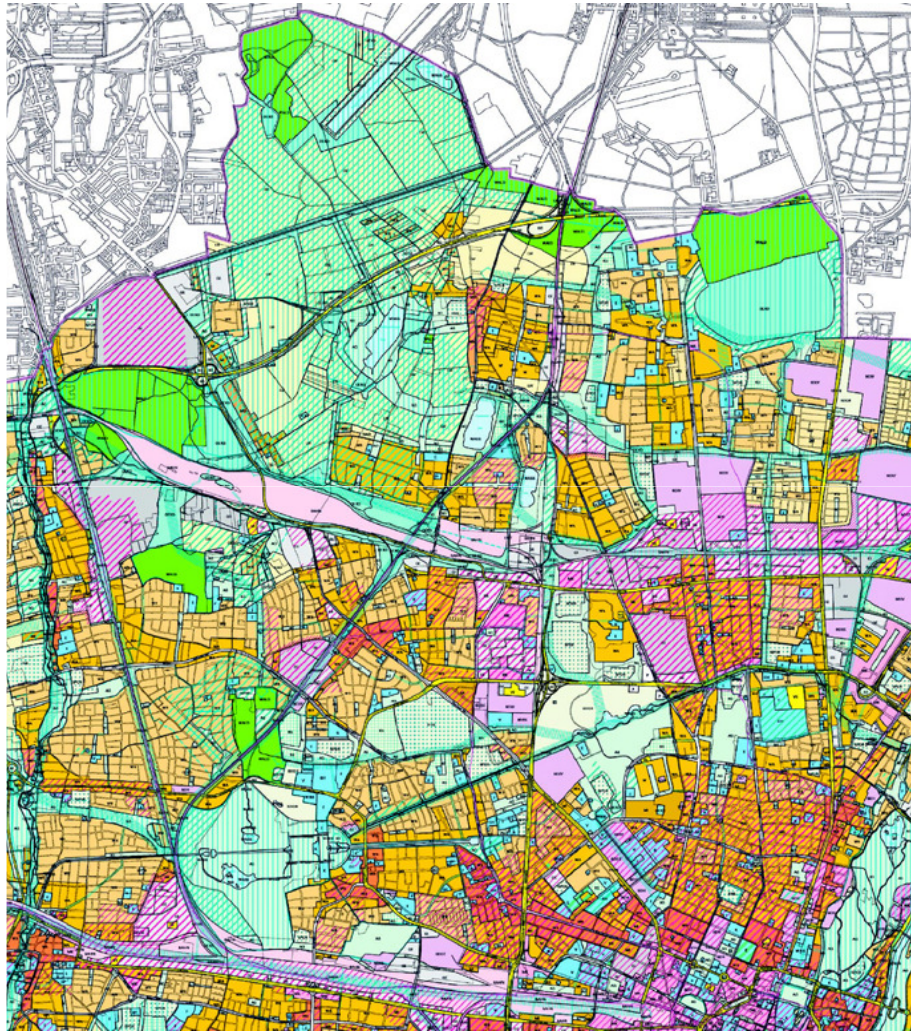
Soziale Brennpunkte



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Flächennutzungsplan



Grün ist Errungenschaft

**Grün ist Vielfalt: grüne Hinterhöfe, grüne Innenhöfe,
Wohnumfeldgrün,
Spielpätze, Quartiersplätze, Stadtteilpark, Stadtpark,
Strassengrün, Landschaft**

Grünräume sorgen für Kommunikation

**Grünräume brauchen Pflege, Pflege beginnt bei der Planung.
Pflege braucht Konzept.**

Grün ist Natur: Lebensraum und Kontakt zur Natur

Grün ist Kultur: Grünzüge. Grüninseln. Grünflächen

Grün ist Zukunft

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grün ist Vielfalt : grüne Innenhöfe



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grün ist Vielfalt : Stadtteilpark



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grün ist Vielfalt : Stadtpark



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Pflege beginnt bei der Planung



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Pflege braucht Konzept



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Pflege braucht Konzept



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grün ist Natur: Lebensraum und Kontakt zur Natur



Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grün ist Kultur



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grün ist Kultur



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grün ist Kultur



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grün ist Kultur



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grün ist Kultur



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grün ist Kultur



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

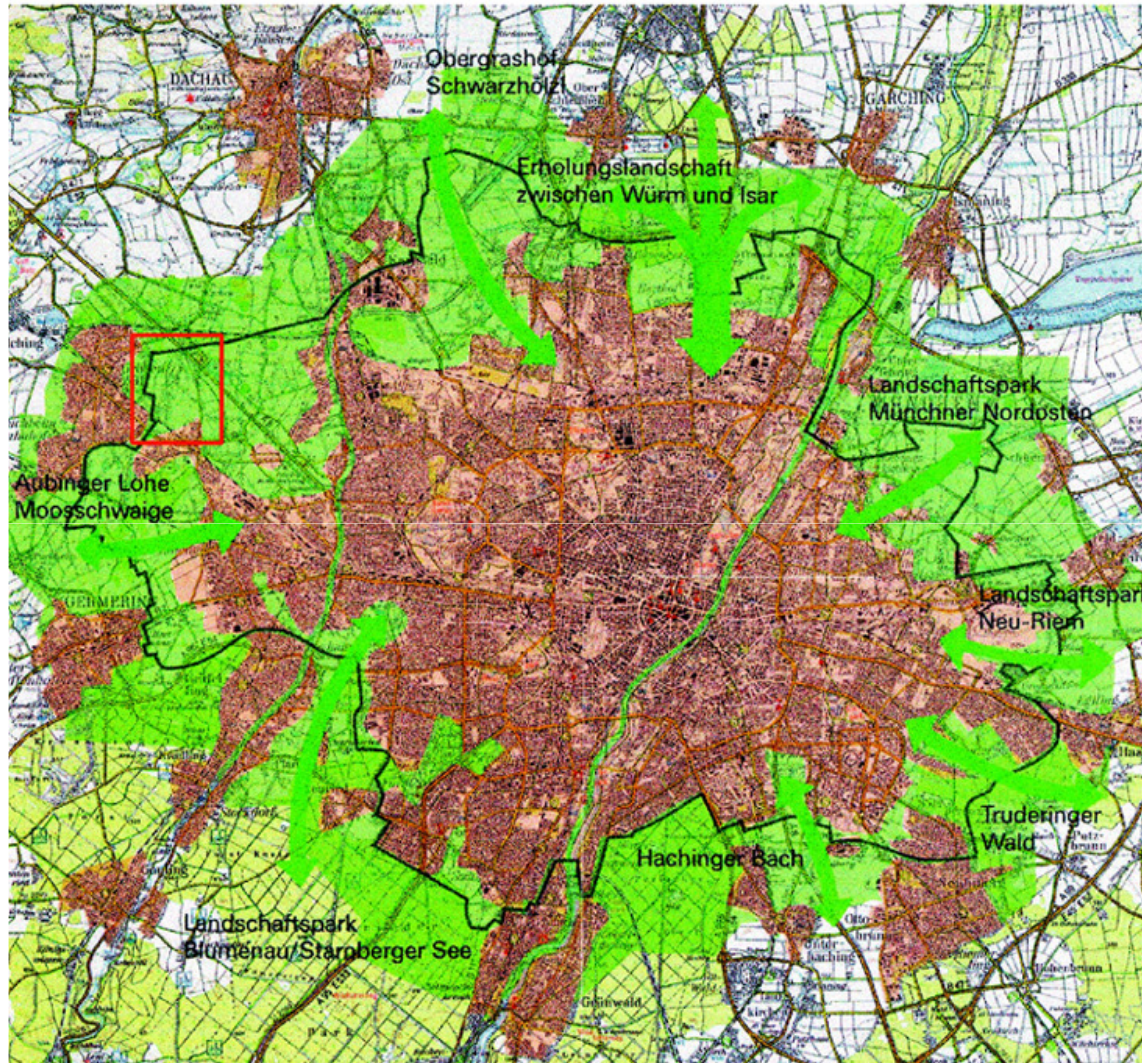
Grün ist Kultur



Prof. Rainer Schmidt

Landschaftsarchitektur im städtischen Kontext

Grünzüge

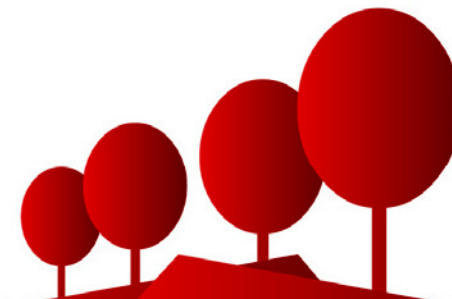


Grüngürtel München

-  1. Münchner Ökokonto
-  Siedlungsbereiche generalisiert
-  Grünzüge generalisiert
-  Verknüpfungsschwerpunkte mit der Region
-  Stadtgrenze

Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Vielen Dank!



Prof. Rainer Schmidt